

Fürs DRK und den Hospizdienst viel geleistet

NACHRUF Dr. Klaus Raab mit 76 Jahren verstorben – 20 Jahre Chefarzt des St.-Willehad-Hospitals

VON HARTMUT SIEFKEN

WILHELMSHAVEN – Mensch sein, das Leben möglich machen, das Sterben zulassen – Dr. Klaus Raab war Radiologe, 20 Jahre Chefarzt des St.-Willehad-Hospitals, in seinem Ruhestand neun Jahre bis Oktober vergangenen Jahres Vorsitzender des DRK-Kreisverbandes und von 2014 bis 2022 Vorsitzender des Ambulanten Hospizdienstes. Jetzt ist er im Alter von 76 Jahren verstorben.

Er schien nicht derjenige gewesen zu sein, der sich in den Vordergrund drängelte. Doch sein Wort hatte Gewicht, und dies prädestinierte offensichtlich in den Augen derjenigen, die mit ihm zu tun hatten, für Führungsaufgaben. Die Ärzte des Willehad-Hospitals

wählten den von einem Schleswig-Holsteiner Kreis-krankenhaus gekommenen Kollegen 1987 zu ihrem Chef, und als Raab im Mai 2013 in den Ruhestand trat, um jüngeren Kollegen die Fusion mit dem Reinhard-Nieter-Krankenhaus zu überlassen, blickten genug Augen auf ihn, ihm neue verantwortungsvolle Aufgaben zu übertragen.

Raab ließ sich nicht lange bitten, sondern übernahm sowohl beim DRK als auch beim Ambulanten Hospizdienst den Vorsitz. Beide Organisationen führte er fortan mit Umsicht und Empathie für die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter, wobei ihm die damals etwas desolate Lage im DRK-Kreisverband einiges abverlangte.

Eine feine Ironie und abgeklärte Gelassenheit waren ihm eigen. In seinem Lebenslauf musste er um manche Ecke biegen.

Geboren wurde er 1948 im sächsischen Freital und wuchs dort in einem Arbeiterhaushalt und eher ärmlichen Verhältnissen auf. Geistig aufgeweckt, machte er sein Abitur und absolvierte gleichzeitig, wie es in der DDR üblich war, eine Lehre – als Dreher. Er war nicht der angepasste Typ und hielt mit seiner kritischen Meinung über den real existierenden Sozialismus nicht hinterm Berg. Das machte später die Aufnahme als Medizinstudent nicht leichter.

Nach einjährigem Krankenhauspraktikum ging es zur Volksarmee, um anschließend

in Berlin Medizin zu studieren, Fachrichtung Radiologie. Er lernte seine spätere Frau kennen, eine Theaterschauspielerin, und geriet in Künstler- und Dissidentenkreise. Tochter und Sohn wurden geboren.

Als junger Radiologe interessierte ihn die Ultraschalltechnik, in der er sich fortan ausbildete, später Kollegen schulte und einen „Atlas der Allgemeinen Ultraschalltomographie“ erstellte. Er baute eine Abteilung für Ultraschall-diagnostik an der Berliner Charité auf.

Das fiel dann höheren Kreisen auf, und Raab bekam den Auftrag, sein Projekt als Staatsplanthema einzureichen. Nun erhielt er Devisen für Forschungsinvestitionen und Reisemöglichkeiten ins „nichtso-

zialistische Ausland“. 1982 fuhr er zu einem Biomedizintechnik-Kongress in Hamburg und setzte sich dauerhaft in den Westen ab.

Frau und Kinder konnten zweieinhalb Jahre später ausreisen. Raab wurde Oberarzt im Kreiskrankenhaus Schleswig. Eine angestrebte Universitätslaufbahn blieb ihm verwehrt. Als die Chefarztstelle in Wilhelmshaven ausgeschrieben wurde, bewarb er sich. Obwohl „Heide“, nahm der katholische Träger seine Bewerbung an. Er bereute es nicht, die Nonnen im Hause ehrte er später mit liebevollen Anekdoten.

In Wilhelmshaven heiratete er ein zweites Mal. Um ihn trauern seine Frau, vier Kinder und vier Enkel.



Dr. Klaus Raab, ehemaliger Chefarzt des St. Willehad-Hospitals, ehemaliger DRK-Kreisvorsitzender und Vorsitzender des Ambulanten Hospizdienstes BILD: BJÖRN LÜBBE